

Pressespiegel 2018

Press Documentation 2018

Novomatic

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Konzernkommunikation

24.09.2018 / KW 38

„Frankfurter Rundschau“, 23.09.2018

„Unser Produkt ist nicht gefährlich“

Ralf Schäfer-Roye, Betriebsrat bei Löwen, verteidigt im Interview mit der FR die Interessen der legalen Glückspiel-Produzenten gegen Kritik von außen.

Ziemlich leer ist es in den Hallen von Löwen Entertainment in Bingen, als Ralf Schäfer-Roye im Betriebsratsbüro direkt neben der Fertigung sein Interview gibt. In der Produktion gilt die 35-Stunden-Woche, so dass die Kollegen Freitagmittag ins Wochenende gehen können. Der Arbeitnehmervertreter muss sich aber noch den Fragen zur Spielsucht stellen. Auch in dieser Debatte lässt er deutlich erkennen, wie sehr er sich mit seinem Unternehmen identifiziert.

Herr Schäfer-Roye, spielen Sie selber an Glücksspielautomaten?

Einige, wenige Erfahrungen habe ich gesammelt.

Wenn man Spielautomaten herstellt, reizt es dann nicht mehr, selber dort sein Glück zu versuchen?

Probiert habe ich es immer mal wieder. Aber damit war es auch genug für mich persönlich.

Was war Ihr höchster Gewinn?

Den habe ich in Las Vegas erzielt, wo ich einmal gespielt habe. Mit Ein-Cent- und Zwei-Cent-Stücken habe ich 80 Dollar gewonnen.

Und der größte Verlust?

Wenn ich mal fünf Euro eingesetzt habe, sind die meistens auch verloren gegangen.

„Wir sehen uns als Teil der Unterhaltungselektronik. Und die Mitarbeiter produzieren ein Gerät so wie andere eine andere Maschine fertigen.“

Ralf Schäfer-Roye

Was würden Sie machen, wenn Sie Kinder aus Ihrer Familie oder Ihrem Freundeskreis an Spielautomaten antreffen würden?

Wenn die jungen Leute über 18 Jahre alt sind, ist es erlaubt. Dann würde ich auch nicht einschreiten. Aber ich würde auch schon darauf hinwirken, dass da nicht zu viel Geld verspielt wird.

Als Betriebsrat vertreten Sie die Interessen der Beschäftigten von Löwen Entertainment in Bingen. Geht es Ihnen dabei allein um den Erhalt der Arbeitsplätze oder spielen andere Kriterien wie der Kampf gegen Glücksspielsucht eine Rolle?

Uns im Betriebsrat geht es natürlich zunächst einmal um die Arbeitsplätze unserer Kollegen. Das ist ein produzierendes Unternehmen hier. Wir sehen uns als Teil der Unterhaltungselektronik. Und die Mitarbeiter produzieren ein Gerät so wie andere eine andere Maschine fertigen.

Andererseits fördern diese Geräte die Spielsucht, die viele Menschen in große Not führt.

Suchtentstehung ist doch viel komplexer. Sie hat vor allem mit der persönlichen Lebenssituation zu tun. Laut Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung ist die Zahl der Spielsüchtigen seit Jahren konstant auf einem niedrigen Niveau. Die Löwen-Gruppe tut außerdem sehr viel für den Spielerschutz. Sie hat zusammen mit zwei großen Kunden von uns extra die Gesellschaft für Spielerschutz und Prävention gegründet, die sich in den Spielhallen vor Ort um dieses Anliegen kümmert. Der Spielerschutz ist sehr wichtig. Für uns ist entscheidend, dass sich unsere Gruppe absolut legal verhält und auch nach außen ihrer Verantwortung gerecht wird. Das ist absolut gewährleistet. Für uns als Betriebsrat stehen aber die Belange der Beschäftigten im Vordergrund.

Bekommen Sie im Alltag negative Reaktionen zu spüren, wenn Sie auf Festen im Bekanntenkreis von Ihrer Arbeit erzählen?

Persönlich habe ich noch keine negativen Situationen erlebt. Von meinen Freunden sagt niemand: „Oh Gott, wie kannst Du da nur arbeiten“?! Das habe ich auch von Kollegen noch nie gehört. Das Unternehmen ist seit bald 70 Jahren hier am Standort tätig. Früher hatten wir noch eine sehr große Fertigungstiefe mit Stahlbau, Kunststoff-Spritzerei und Blechfertigung. In Bingen hieß es in der Schule: Du musst bei der NSM unterkommen, wie das Unternehmen früher hieß. Das war das Ziel. Jeder hat versucht, seine Kinder hier unterzubringen. Die Arbeitsplätze waren zukunftsicher und attraktiv. Da hat sich niemand Gedanken gemacht über Spielsucht. Die Themen kamen erst später auf.

Attraktiver Arbeitsplatz – das heißt, die Löhne sind gut?

Die Arbeitsbedingungen stimmen. Die Leute werden ordentlich behandelt. Wir haben die 35-Stunde-Woche in der Produktion. Aber wir haben auch flexible Arbeitszeitmodelle. Viele arbeiten auch 40 Stunden, bekommen dann aber auch mehr Geld.

WOMEN LEADERSHIP FORUM

ANZEIGE

Frauen in Führungspositionen fördern und bestärken

Am 18. September 2018 lud das European Brand Institute in Kooperation u.a. mit Novomatic, US Embassy, ÖBB, T-Mobile, Croma, A1 Telekom und UNIDO zum 6. Woman Leadership Forum in das Novomatic Forum. Unter dem Motto „FRAU.MACHT.INNOVATION“ begrüßte die Initiatorin Renate Altenhofer über 200 TeilnehmerInnen beim diesjährigen exklusiven Netzwerkereignis. Heimische und internationale Entscheidungsträgerinnen gaben berufliche und persönliche Einblicke in die Herausforderungen weiblicher Führung in Zeiten von Digitalisierung, Disruption und künstlicher Intelligenz.

Gemeinsam sind wir stark

Besonders inspirierend war die Keynote von Mossi Prinzessin Abze Djigma aus Burkina Faso. Als Gründerin der MAMA-light Initiative und Abze-Solar engagiert sie sich mit viel Herz und Einsatz für Frauen und Jugendliche in Entwicklungsländern sowie nachhaltige und leistbare Energie. Ihr Aufruf „My sisters together we are strong! Wir müssen zusammenhalten, uns unterstützen! Wartet nicht, bis euch jemand etwas anbietet – geht es selbst an“.

„Die industrielle Schleifmaschine war eine disruptive Technologie“, so verknüpft Michaela Burger, Senior Vice President Transformation Office & Innovation bei Swarovski, Tradition mit Innovation. Zusammen mit Ulrike Huemer, CIO Stadt Wien, Mariana Karepova, Präsidentin Österreichisches Patentamt, Manuela Raith, Deputy Director IST Austria und Maria Zesch, CCO T-Mobile, wurde



Foto links: Robin Dunnigan, H.R.H Princess Abze Djigma, Renate Altenhofer und Wolfgang Ebner. Foto Mitte: Monica Rintersbacher, Gerhard Hrebicek, Silvia Kelemen, Gabriela Straka. Foto rechts: Manon Raschke, Helga Pattart-Drexler, Silvia Angelo, Alexandra Pifl, Monika Poeckh-Racek, Kathrin Gulnerits und Natascha Kantauer-Gansch.

die weibliche Innovationskraft sichtbar. „Von 50 Prozent studierender Frauen melden am Ende des Tages nur sechs Prozent Patente an“ berichtet Karepova. Wo gehen die Frauen „verloren“ und was können wir dagegen tun? Die Lösungsansätze der Panelteilnehmerinnen: Inspiration und Anstoß geben, den Schritt in die Forschung zu wagen, mehr Vertrauen in die eigene Innovationskraft haben und aktiv Patente und Marken einreichen.

Gerhard Hrebicek, Präsident European Brand Institute betonte den positiven Einfluss von Mixed Teams in Markenunternehmen und der damit verbundenen Innovationskraft. Wie wir die dunkle Triade der Macht hinter uns lassen und mit Open Minded Leadership mehr emotionale Intelligenz in unseren Führungsstil einbauen können, erklärte Ronald Thoma, Argo, in seiner Keynote. Parallel dazu wurden unter dem Titel „Future Female Leaders“ Herausforderungen und Erfahrun-

gen aus der Sicht von „Founders & Entrepreneurs“ und „Corporate Leaders“ beleuchtet.

Es braucht mehr Förderung

Digitalisierung erleichtert Unternehmertum in vielen Aspekten, so der Konsens der Panels. Dass Organisationen und politische Mühlen dem schnellen Wandel nicht nachkommen ebenso. „Digitalisierung bringt Selbstbestimmtheit und neue Werkzeuge in die Gründerszene und Selbstständigkeit“ so Kasia Greco, FidWW. „Es braucht viele kleine Bausteine und Förderungen für Frauen in angehenden Führungspositionen – speziell von anderen Frauen in Führungspositionen“, betont Natascha Kantauer-Gansch, CCO A1.

C-Suite Positionen fordern viel von den Frauen und oftmals bleibt das Fördern der Nachwuchsführungskräfte ungewollt auf der Strecke. Spezielle Programme und das firmeninterne Bewusstsein um das



Potenzial von Frauen scheint das Schlüsselement für die Zukunft zu sein. „Aktionen statt Worte sind gefragt und werden immer mehr gefordert“, waren sich Monika Poeckh-Racek, CEO Admiral, Alexandra Pifl, L'Oréal, Silvia Angelo, Vorständin ÖBB Infra, Manon Raschke, Swarovski und Helga Pattart-Drexler, WU Executive Academy, einig. Unter der Leitung von Executive Advisor Kristin Hanusch-Linser fand der Tag mit dem ENERGY Talk einen praktischen und aktiven Ausklang. Mit lautstarkem „Mama Mia“ der Stimmexpertin Ingrid Amon und einer Achtsamkeitsübung wurden Geist, Gehirn, Körper und Stimme von fünf Expertinnen „behandelt“ um selbstbestimmt den Berufsalltag zu meistern.

Interessierte Gäste

Beim Netzwerken u.a. gesichtet wurden: Robin Dunnigan, DCM US Embassy, BM a.D. Sophie Karmasin, BM a.D. Maria Rauch-Kallat, Natascha Kantauer-Gansch, A1, Sigrid



Oblak, Wien Holding, Doris Pulker-Rohrhofer, Hafen Wien, Tanja Wehsely, Stadt Wien, Profilerin Patricia Staniek, Silvia Angelo, ÖBB Infra, Maria Zesch, T-Mobile, Valentina und Andreas Prinz, Croma Pharma, Silvia Kelemen, myWorld, Kickbox-Weltmeisterin Nicole Trimmel, Bas-hir Conde, Hawa Kebe und Monica Carco, Unido, Elisabeth Schrenk, Falkensteiner Hotels, Gabriela Straka, Brau Union, Ulrike Huemer, Stadt Wien, Raphaela Vallon-Sattler, IAA, Ursula Nosal und Wolfgang Ebner, Novomatic Forum, Alexandra Pifl, L'Oréal, Kristin Hanusch-Linser, Executive Advisor, Sandra Soravia, PR Expertin, Andrea Scholdan, Suppito, Brigitte Maria Gruber, Frauen Fachakademie, Gabriele Kindl, VGN, Manuela Lindlbauer, Lindlbauer Personalmanagement, Martina Hagspiel, Kurvenkratzer, Theresa Inama, Cajoy, Monica Rintersbacher, Leitbetriebe Austria, Verena Tschuguel, Kindschnopf, Martina Fasslabend und viele mehr.

[Fotos: Katharina Schiffl]

„Die Presse“, 22.09.2018

PEOPLE & BUSINESS

Ein Willkommensfest für Amerikas Botschafter

Über 100 Wirtschaftsleute und Unternehmer versammelten sich Anfang September zum Galadiner im Wiener Hotel Ritz-Carlton auf Einladung der American Chamber of Commerce in Austria, um den neuen U.S.-Botschafter **Trevor Traina** und seine Frau **Alexis** formell willkommen zu heißen. Zum Einstand bekam der Kunstliebhaber ein Werk von Erich Lessing geschenkt und ist fortan Ehrenpräsident der AmCham Austria, die sich für die wirtschaftlichen Beziehungen und den freien Handel zwischen den Staaten und Österreich einsetzt. „Trevor Traina bringt amerikanischen Unternehmertegeist nach Österreich. Er ist ein wunderbares Bindeglied zwischen



Der AmCham Vorstand begrüßte seinen neuen Ehrenpräsidenten Trevor Traina und Ehefrau Alexis mit einem Galadiner.

| Katharina Schiffl |

Österreich und den Vereinigten Staaten. Er steht für kulturellen, wirtschaftlichen und intellektuellen Austausch“, begrüßte AmCham Austria-Präsident **Martin Winkler** (Oracle) den Diplomaten. Unter den Gästen wurden unter anderem **Mar-**

tin Butollo (Commerzbank), **Rainer Nowak** (Die Presse), **Sabine Ohler** (Wirtschaftsagentur Wien), **Friedrich Rödler** (Erste Group), **Robin Rumler** (Pfizer), **Margaret Childs** (Metropole Magazine), **Sherrie Doyon de Toma** (UBS Wealth Manage-



Trevor Traina freute sich sichtlich über sein Geschenk.

| Katharina Schiffl |

ment), **Michael Edelsbrunner** (Citibank), **Maximilian Eiselsberg** (Jurist), **Rudolf Kemler** (Roland Berger), **Bodo Schlegelmilch** (Wirtschaftsuniversität Wien), **Angelika Sommer-Hemetsberger** (Österreichische Kontrollbank), **Felix Thun-**

Hohenstein (3M), **Brigitte Trattner** (Hotel Intercontinental), **Ronald Tremmel** (Apple), **Linda Villarreal-Paierl** (Unternehmerin), **Charles LaFond** (Into Results), **Norbert B. Lessing** (Hilton Hotels & Resorts), **Johann Marhart** (Agrana), **Patricia Neumann** (IBM) sowie **Harald Neumann** (Novomatic) gesehen.

PEOPLE & BUSINESS

ist eine Verlagsserie der „Die Presse“ Verlags-Gesellschaft m.b.H. & Co KG
Koordination: Caroline Tanzer
E-Mail: caroline.tanzer@diepresse.com
Telefon: +43/(0)1/514 14 323

„Standard“, 22.09.2018

Mentoring für Frauen

In männerdominierten Umfeldern den Weg für Frauen erleichtern und begleiten:
Mentoring für Frauen ist ein hochwirksames Instrument für mehr Frauen in Führungspositionen.
DER STANDARD unterstützt deshalb „WoMentoring“.



Foto: Jeff Mangione

Warum „WoMentoring“? Weil Frauen besonderer Ermutigung und Unterstützung bedürfen, sagt Maria Rauch-Kallat.

Maria Rauch-Kallat ist nach 20 Jahren in der Politik ins Unternehmertum gewechselt und tut dort als Präsidentin des Club Alpha und des Mentory Club, was ihr immer schon am Herzen lag: junge Frauen auf ihren Karrierewegen fördern, unterstützen und ermutigen.

„WoMentoring“ heißt das schon traditionelle Programm, in dem Mentorinnen ehrenamtlich zur Verfügung stehen, um dem weiblichen Nachwuchs im Management zu helfen. Die Gründerin zur Grundidee: „Frauen brauchen für das Erreichen von Führungspositionen auf allen Ebenen aufgrund ihrer rollenspezifischen Sozialisation und aufgrund männlich dominierter hierarchischer Strukturen besondere Ermutigung und Unterstützung.“

Nun sind junge Frauen, die sich beruflich weiterentwickeln wollen, wieder aufgerufen, sich für das kommende WoMentoring-Jahr als Mentees zu bewerben. 15 Frauen sind gemeinsam mit Rauch-Kallat Mentorinnen, die einerseits über Netzwerkveranstaltungen und andererseits über die zeitlich und inhaltlich jeweils individuell festgelegte Mentorin-Mentee-Beziehung in den kommenden Monaten miteinander arbeiten.

Kick-off ist am 13. 11. 2018.

■ BEWERBUNG

Lebenslauf und Motivationsschreiben plus Wunschmentorin an: alpha-womentoring@derStandard.at.

Bewerberinnen, die keine Mentorin erhalten, können an einem Gruppenmentoring teilnehmen.

■ MODALITÄTEN

Einsendeschluss ist der 1. 10. 2018. Die Teilnahmegebühr für den gesamten Durchgang inklusive Netzwerkveranstaltungen: 125 Euro.

■ AUSWAHL

Primär entscheidet die Mentorin.

www.rauch-kallat.at

Sechzehn Mentorinnen für die nächste Generation



„Ich tausche
meine Erfahrungen
gerne mit anderen aus –
wir können immer
voneinander lernen.“

TINA REISENBICHLER

ist Director of Operations bei der
Novomatic Lottery Solutions,
war davor Geschäftsführerin in
der Monopolverwaltung, zuvor
lange Jahre in Führungspositio-
nen in der Tech- und Telekom-
Branche (T-Systems, Debis, EDV
GmbH).

„www.casinoplusbonus.com“, 22.09.2018

Gerüchteküche – Hat Novomatic Stakelogic verkauft?



Erst vor wenigen Tagen berichteten wir über den Führungswechsel bei Stakelogic, einem bekannten Entwickler von 3D-Video Spielautomaten für Online Casinos und bislang Tochterunternehmen von Novomatic. Mit dem Niederländer Stephan van den Oetelaar wurde dabei ein neuer CEO ernannt, der uns ein wenig in Erstaunen versetzte. Schließlich war dieser bisher noch nie in Unternehmen aus der Online Casinos Branche in Erscheinung getreten, geschweige denn überhaupt im Bereich des Glücksspiels. Nun jedoch könnte etwas Licht in das Dunkel dieser ominösen Personalie gebracht werden, sofern das Gerücht stimmt, dass Novomatic Stakelogic still und heimlich verkauft hat.

Hat Novomatic überhaupt noch ein Interesse an Novoline Casinos im Internet?

Zu Beginn diesen Jahres erklärte der Glücksspielkonzern Novomatic nach zahlreichen, zum Teil sehr kostspieligen Übernahmen, von jetzt an den Fokus eher auf Konsolidierung zu legen. Anscheinend waren einige Bereiche innerhalb des Konzerns ein wenig zu chaotisch gewuchert und nun musste hier wieder ein wenig Ordnung geschaffen werden. Bei dieser Ankündigung hätten jedoch wohl nur die wenigsten vermutet, dass es ausgerechnet den Bereich der Novoline Casinos und generell das Geschäft im Internet betreffen könnte. Während der Rückzug aus dem deutschen Markt, aufgrund der verworrenen Regulierung, noch nachzuvollziehen war, werfen jedoch zwei Entscheidungen des Glücksspielkonzerns in den letzten Monaten einen dunklen Schatten voraus. Es stellt sich nämlich so langsam die Frage: Hat Novomatic überhaupt noch ein wirkliches Interesse an den Novoline Casinos und dem Geschäft im Internet? Gleich zwei Verkäufe wichtiger Tochterunternehmen aus diesem Bereich lassen nämlich zunehmend daran zweifeln.

Mit der Veröffentlichung der „Paradise Papers“, die vor allem den Fokus auf Gauselman und die Merkur Casinos legten, sah sich wohl auch Novomatic gezwungen, lieber den deutschen Online Casino Markt zu verlassen. Seitdem dürfen keine virtuellen Spielhallen in der Bundesrepublik Novoline Spielautomaten im Internet mehr anbieten. Allerdings zieht der Rückzug nun immer größere Kreise für das gesamte Online-Geschäft.

Stakelogic war die Edelschmiede für Spielautomaten im Online Casino Bereich

Wie das Szenemagazin GamingIntelligence berichtet, soll die [Ernennung des branchenfernen Stephan van den Oetelaar](#) zum neuen CEO von Stakelogic einen ganz besonderen Hintergrund haben. Ihnen gegenüber soll sich Novomatic geäußert haben, dass dies in Verbindung mit dem Verkauf der Edelschmiede für Spielautomaten stehen soll. Sollte dies tatsächlich zutreffen, hätten die Österreicher damit bereits schon zwei Tochterunternehmen, die auf Games für Online Casinos spezialisiert sind, in den letzten Monaten veräußert. Auch wenn sich Novomatic hierzu bislang nicht selbst in einer Pressemitteilung erklärt hat, weisen jedoch einige Punkte daraufhin, dass dieser Sachverhalt stimmen könnte. Zum einen besitzt [dieses Szenemagazin](#) eine hohe Reputation und bezieht sich explizit auf Aussagen der Österreicher ihnen gegenüber. Zum anderen wird weiterhin angegeben, dass Stakelogic für eine nicht näher benannte Summe an einen Investor verkauft wurde. Dies könnte eben Stephan van den Oetelaar selbst sein, der nämlich eine eigene Investmentfirma besitzt. Dies würde auch erklären, warum ausgerechnet eine Person neuer CEO wird, die bislang in der Glücksspielbranche noch nie in Erscheinung trat. Diese Personalie erschien von Beginn an etwas ungewöhnlich, denn fast immer werden wichtige Posten, wie eben der Geschäftsführer, an Damen oder Herren vergeben, die bereits seit Jahren in Führungspositionen anderer Glücksspielunternehmen tätig waren.

Sofern sich das Gerücht um den Verkauf von Stakelogic bestätigen sollte, trennt sich Novomatic von dem einzigen Entwickler in seinen Reihen, der sich voll und ganz auf Spielautomaten für Online Casinos konzentriert hat. Gegenüber den einfach nur aus den Spielhallen adaptierten Novoline Slots, waren diese auf der Höhe der Zeit. Schicke 3D-Animationen, ausgefallene Themen wie beispielsweise bei Darts Heroes oder bei DJ Hartwell, zusammen mit jeder Menge aufregender Bonusfeatures, waren ihr Markenzeichen. Dies wird es auch weiterhin geben, doch dann anscheinend nicht mehr unter der Flagge von Novomatic.

Nach Extreme Live Gaming und nun Stakelogic bleibt Novomatic nur noch Greentube

Der jetzige vermeldete Verkauf des einzigen Entwicklers von Spielautomaten, der sich rein auf das Geschäft mit den Online Casinos konzentrierte, lässt nichts Gutes für die zukünftigen Pläne von Novomatic erahnen. Denn Stakelogic war 2015 mit viel Rummel von den Österreichern selbst gegründet worden und sollte zur Konkurrenz für NetEnt, Microgaming und all den anderen Spieleschmieden werden, die auf anspruchsvolle Video Slots setzen. Der Verkauf eben dieser Tochter würde somit klar signalisieren, dass Novomatic seine unmittelbare Zukunft nicht mehr im Bereich der Online Casinos sieht und somit den Kampf gegen andere Entwickler aufgibt. Und noch ein Punkt unterstreicht dieses These. Ebenfalls in diesem Jahr, nämlich im Juni, haben die Österreicher sich ebenfalls von Extreme Live Gaming getrennt und den Spezialisten für Live Casino Spiele [an Pragmatic Play verkauft](#). Bei dieser ehemaligen Tochterfirma stieg Novomatic 2014 ebenfalls mit großen Plänen ein, das Feld in diesem stark wachsenden Markt aufzurollen. Doch genau wie nun anscheinend bei Stakelogic und deren Spielautomaten, scheint kein Interesse mehr daran zu bestehen, sich der Konkurrenz um Evolution Gaming und NetEnt zu stellen. Als letzter Punkt, der dafür spricht, dass die Österreicher wohl nur noch über Greentube einfach adaptierte Novoline Slots in die Online Casinos bringen wollen, sind die Umsätze. Denn wie sich nach dem Ausstieg aus Deutschland in der Halbjahresbilanz zeigte, kommt der Bereich Online und Mobile Gaming in den ersten 6 Monaten nur noch auf gerade einmal rund 20,9 Millionen Euro. Im Vergleich zu den fast 5 Milliarden Euro [Gesamtumsatz im Jahr 2017](#) aller Gesellschaften zusammen, scheint das Geschäft mit den Novoline Casinos wohl tatsächlich nur noch als Peanuts vom Glücksspielriesen betrachtet zu werden.

Bislang ist Novomatic noch recht stark im Bereich der Social Casino vertreten, wobei auch hier zunehmend Gegenwind aus Politik und Aufsichtsbehörden erwächst. Als Glücksspielkonzern, der den Löwenanteil mit klassischen Casinos, Spielhallen und physischen Novoline Spielautomaten verdient, scheint für diesen der Kosten-Nutzen-Faktor nicht mehr recht zu stimmen. Die Verwirrende Glücksspielgesetzgebung in Deutschland und Österreich trägt ihr übriges dazu bei. Denn gerade der noch zu erobernde Glücksspielmarkt in den USA steht nun auf der Agenda von Novomatic ganz oben. Und so will es sich der Konzern wohl nicht mehr leisten, mit dem grauen Markt in einigen europäischen Ländern in Verbindung gebracht zu werden, um die potentiellen, weitaus höheren Profite dort zu gefährden.



Auch in der Heimat

© APA/HERBERT NEUBAUER

Novomatic ist ein Job-Wunder

Direkt und indirekt hängen 11.000 Jobs in Österreich an dem Glücksspielgiganten.

Novomatic hat in Österreich 3.600 Mitarbeiter, rechnet man aber alle indirekten Effekte dazu, hängen 11.300 Jobs in Österreich von dem Der Glücksspielkonzern ab, hat das Forschungsinstitut Economica im Auftrag des Konzerns aus Gumpoldskirchen errechnet. "Würde Novomatic schließen, dann wären 11.000 Jobs bedroht", fasste Economica-Expertin Anna Kleissner zusammen.

Novomatic habe eine relativ geringe Importquote, daher sei der "ökonomische Fußabdruck" größer, als allgemein angenommen. Die österreichische Bruttowertschöpfung des Konzerns mit seinen rund 300 Teilfirmen betrage 517 Mio. Euro, inklusive aller indirekten Effekte hat Economica einen Wert von fast 1 Mrd. Euro errechnet, etwa ein halbes Prozent der gesamtösterreichischen Bruttowertschöpfung. "Etwa jeder 200ste Euro, der in Österreich erwirtschaftet wird, hängt unmittelbar oder mittelbar mit Novomatic zusammen", so Kleissner. Novomatic zahle (2017) etwa 230 Mio. Euro Steuern, inklusive aller indirekten Effekte könne sogar eine Steuerleistung von 440 Mio. Euro dem Konzern zugerechnet werden. In Niederösterreich, wo Novomatic sein Hauptquartier hat, können 1,06 Prozent der regionalen Wirtschaftsleistung auf das Glücksspielunternehmen zurückgeführt werden.

Novomatic-Chef Harald Neumann (Bild) wies in der gemeinsamen Pressekonferenz darauf hin, dass sein Unternehmen pro Jahr 2 Mio. Euro für Spielerschutz ausbebe. Für einen effizienten Spielerschutz müsse man aber die Spieler kennen - was bei illegalen und anonym betriebenen Automaten nicht der Fall sei. "In Niederösterreich kennen wir unsere Spieler, dort haben wir das Thema Spielsucht nicht". Das gelte auch für Oberösterreich, Steiermark, Kärnten und das Burgenland, wo das Glücksspiel ebenfalls geregelt sei. "Ich habe das Thema hauptsächlich in Wien", wo es auch eine hohe Zahl illegaler Automaten und kein reguliertes Spiel gebe. Glücksspielverbote seien sinnlos, sie würden Spieler nur in die Illegalität oder zum Online-Spiel treiben, ist Neumann überzeugt.

Novomatic sei nur in regulierten Märkten tätig. "In Österreich werden 70 Prozent des Onlinemarktes durch Illegale und Verbrecher abgedeckt", Novomatic sei hingegen nicht aktiv. Auch in Deutschland habe man sich nach einem Spruch des obersten Gerichtshofs sofort zurückgezogen, obwohl Novomatic dadurch ein "hoher zweistelliger Millionenbetrag" an Gewinn entgangen sei. Man könne sich keine illegalen Geschäfte leisten, schon alleine, weil sonst die Lizenzen in den USA in Gefahr seien.

Verwunderung löst bei Neumann die am Mittwoch eingebrachte parlamentarische Anfrage der NEOS aus, ob Novomatic einen Fit&Proper-test bestehen würde, ob die Manager also fachlich und von der Zuverlässigkeit her für den Job geeignet sind. Das Glücksspielgeschäft sei in vielen Ländern, vor allem den USA, wo Novomatic auch aktiv ist, stärker reguliert als die Finanzindustrie, "das heißt, nicht nur das Unternehmen sondern alle Führungskräfte und Eigentümer werden von den US-Behörden stärkstens kontrolliert". Das Thema Fit&Proper bei Novomatic werde wohl "nur von jenen in Frage gestellt, die von der Industrie wie auch von Novomatic nicht allzu viel Ahnung haben".

„www.casinoonline.de“, 21.09.2018

Novomatic erobert die Glücksspiel-Welt

Novomatic ist weltweit führender Hersteller von Glücksspiel-Technologie (Bildquelle: Wikipedia)

Am Donnerstag wurde in Österreich eine Studie über die wirtschaftliche Bedeutung des Glücksspielkonzerns Novomatic veröffentlicht. Allein in Österreich hängen nach Aussage der Studie 11.000 Arbeitsplätze an dem Unternehmen, welches weltweit große Erfolge verzeichnet.

Novomatic schafft unzählige Arbeitsplätze

Der österreichische Glücksspielkonzern Novomatic hat von Economica, dem Institut für Wirtschaftsforschung, eine umfangreiche Studie durchführen lassen, welche die Tragweite des Unternehmens auf die Gesamtwirtschaft des Landes verdeutlichen sollte.

Die Ergebnisse der Studie, welche beeindruckende Zahlen lieferte, wurden nun in einer gemeinsamen Pressekonferenz von Forschungsleiterin Anna Kleissner und [Novomatic](#) Vorstandsvorsitzendem Harald Neumann veröffentlicht.

Die Expertin teilte mit, dass „für jeden neu geschaffenen Arbeitsplatz bei Novomatic [...] in der heimischen Wirtschaft zwei zusätzliche Jobs“ entstehen. Zwar hat das Unternehmen in Österreich nur 3.632 direkte Beschäftigte, doch sind die Arbeitsplätze von insgesamt 11.322 Personen im Land mit Novomatic verknüpft.

Diese deutlich höhere Zahl ist auf eine enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Dienstleistungsbetrieben innerhalb des Landes sowie auf die Auswirkungen von Investitionen und Konsum zurückzuführen.

Der Großteil der Arbeitsplätze liegt dabei in der Landeshauptstadt Wien sowie in Niederösterreich, wo Novomatic auch seinen Ursprung und derzeitigen Hauptfirmensitz hat.



Tausende feste Arbeitsplätze bei Novomatic (Bildquelle: Wikimedia Commons)

Interessante Zahlen lieferte auch der Bruttoproduktionswert. Die Novomatic-Gruppe allein erwirtschaftete ganze 1,35 Milliarden Euro. Rechnet man die Zulieferer dazu kommt man sogar auf insgesamt 2,5 Milliarden Euro.

Die Studie sprach in dem Zusammenhang von Novomatics „ökonomischem Fußabdruck“, welcher aufgrund der niedrigen Importquote deutlich größer sei als bei anderen Unternehmen.

Großer Einfluss auf Österreichs Gesamtwirtschaft

Harald Neumann erklärte in einer Vorrechnung, dass die wirtschaftlichen Auswirkungen seines Konzerns doppelt so gewinnbringend seien wie die der gesamten Textilbranche Österreichs:

“*Das bedeutet, dass jeder 208. Euro, der in Österreich erwirtschaftet wird, unmittelbar oder mittelbar auf Novomatic zurückzuführen ist. Der direkt, indirekt und induziert ausgelöste Wertschöpfungsbeitrag von Novomatic ist damit doppelt so groß wie die gesamte Textilproduktion und in etwa gleich der Wertschöpfung des Verlagswesens.*“

Weiter erklärte er, dass man diesen „Fußabdruck“ in Zukunft noch verstärken wolle:

“*Wir sind nicht nur auf unsere ökonomische Bedeutung stolz, sondern arbeiten auch intensiv daran, unseren sozialen Fußabdruck weiter zu verstärken. Das gilt auch für unsere Mitarbeiter und reicht vom Aufbau eigener Ausbildungsschienen, wie etwa der ‘Corporate Coding Academy’ bis zu Initiativen, die unsere Verantwortung als Arbeitgeber unterstreichen.*“

Aus der Studie ging des Weiteren hervor, dass der Konzern im Jahr 2017 insgesamt 439,7 Millionen Euro an Steuer- und Abgabenaufkommen in die österreichische Staatskasse gebracht hat, was für die Nation ein enorm großer Gewinn sei.

Während der Pressekonferenz war auch Spielerschutz ein Thema und Neumann versicherte, dass das Unternehmen jedes Jahr zwei Millionen Euro in den Bereich investiere. Das Thema Spielsucht tat er aber zumindest für seine Region Niederösterreich ab, denn dort kenne man seine Spieler und Spielsucht sei kein Problem.

Novomatic Spiele weltweit bekannt

Novomatic ist längst nicht mehr nur in Österreich bekannt, denn inzwischen werden die Spiele des Gaming Unternehmens in der ganzen Welt angeboten. Sowohl in landbasierten Spielautomaten als auch in Online Casinos können Kunden eine große Anzahl an Novomatic Slots spielen.

Der Konzern hat dabei 50 Standorte weltweit und beschäftigt insgesamt rund 30.000 Mitarbeiter. Technisches Equipment, Dienstleistungen und Systemlösungen werden jedoch in mehr als 75 Staaten exportiert.

Die Anzahl eigener landbasierter Automatencasinos liegt derzeit bei 2.100, von denen sich ein großer Teil in Europa befindet. Hinzu kommen rund 270.000 weitere Spielautomaten und Video-Lotterie-Terminals, über welche Novomatic seine Spiele vermietet.

Novomatic Slots

Die Slots des Herstellers sind bei vielen Spielern sehr beliebt und einige haben sich als klare dauerhafte Favoriten etabliert. Der progressive Jackpot Slot Book of Ra ist ein interessantes Beispiel dafür. Die gesamte Book of Ra Reihe, zu welcher Titel wie Book of Ra Temple of Gold oder Kingdom of Ra gehören, bringt Online Casinos seit Jahren große Gewinne ein.

Viele Novomatic Spiele befassen sich mit historischen Themen, Mystik oder Fantasy. Dabei sind die meisten Spiele mit hochmoderner Graphik ausgestattet, einige aber auch bewusst klassisch gehalten. Auch von Deutschland aus lassen sich zahlreiche Novomatic Slots auf Online Casino Plattformen spielen.

Spieler kennen Novomatic Spiele auch dank der vielen Tochtergesellschaften des Unternehmens. Darunter fallen beispielsweise Greentube, Admiral Casinos und die Löwen Entertainment GmbH.

Die Spiele sind daher nicht immer direkt unter dem Namen Novomatic zu finden. Zum Teil werden diese auch nach den zwei großen Novomatic Spielkategorien Novoline und Coolfire sortiert.

Von der Kleinstadt in die weite Welt

Die Ursprünge der Novomatic-Gruppe liegen in der Marktgemeinde Gumpoldskirchen in Niederösterreich. Die Kleinstadt mit nur knapp 3.900 Einwohnern ist noch heute der Hauptfirmensitz des Konzerns.



Novomatic Geschäftszentrale in Gumpoldskirchen

Die beiden Gründer, Johann F. Graf und Gerhard Brodnik, starteten das Unternehmen 1974 mit dem Import von Flipperautomaten aus Belgien. Im Jahr 1980 taufen sie ihr Geschäft dann offiziell auf den Namen Novomatic Automatenhandel GmbH.

Die Unternehmensgruppe steht heute unter drei Muttergesellschaften und verknüpft inklusiver aller Tochterunternehmen ein Netzwerk von insgesamt 130 Gesellschaften. Johann Graf ist dabei der alleinige Aktieninhaber aller drei Muttergesellschaften.

Der Aktienwert verzeichnet dabei fast stetig eine Wertsteigerung und die aus der Studie hervorgehenden Zahlen sorgen aktuell für weiteres rapides Anwachsen. Das nun fast 50 Jahre alte Unternehmen blickt daher nach wie vor in eine vielversprechende Zukunft.

NOVOMATIC

440 Steuermillionen und indirekt 11.000 Jobs

Studie. „Für jeden neu geschaffenen Arbeitsplatz bei Novomatic entstehen in der heimischen Wirtschaft zwei zusätzliche Jobs“, resümiert Anna Kleissner, Expertin des Forschungsinstituts Economica, eine Studie über die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Glücksspielkonzerns. Das Unternehmen hat in Österreich rund 3600 Beschäftigte, in Summe hängen aber 11.000 Jobs an Novomatic, hauptsächlich in Niederösterreich und Wien.

Wegen der geringen Importquote sei der „ökonomische Fußabdruck“ größer als bei vielen anderen Unternehmen. Der Bruttoproduktionswert (Güter und Dienstleis-

tungen) der Gaming-Gruppe liegt direkt bei 1,35 Milliarden Euro, doch der Gesamteffekt inklusive der Zulieferer summiert sich auf rund 2,5 Milliarden Euro.

Der vom Industriellen Hans F. Graf gegründete Konzern gehört mit knapp 440 Millionen Euro zu den größten Steuerzahlern des Landes. Novomatic beschäftigt weltweit rund 26.000 Mitarbeiter und hat 300 Tochterunternehmen. Die Konzernzentrale ist nach wie vor in Gumpoldskirchen in Niederösterreich. Mehr als ein Prozent der regionalen Wirtschaftsleistung des gesamten Bundeslandes kommt von Novomatic.

„Wiener Zeitung“, 21.09.2018

Novomatic. Der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic hat in Österreich 3600 Mitarbeiter. Rechnet man alle indirekten Effekte dazu, hängen 11.300 Jobs in Österreich von Novomatic ab, hat das Forschungsinstitut Economica im Auftrag des Konzerns errechnet. Würde Novomatic zusperren, wären 11.000 Jobs bedroht, heißt es bei Economica.

„Österreich“, 21.09.2018

Impulsgeber für die Wirtschaft 11.322 Österreich-Jobs hängen an der Novomatic

Gumpoldskirchen. Erstmals berechneten Wirtschaftsforscher für Novomatic-Chef Harald Neumann (Foto) aus, wie groß die Impulse der Glücksspielreisen (3.632 Mit-



arbeiter) für unsere Wirtschaft sind: Jeder 208. Euro wird von der Novomatic erwirtschaftet, damit sichern die Niederösterreicher insgesamt 11.322 Arbeitsplätze im Land.

„Trend“, 21.09.2018

trend.

DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN 21. SEPTEMBER

€ 3,90 / NR. 38 / 2018

Eva Glawischnig

CH

EXTRA Der Kampf der Unternehmen um die besten Mitarbeiter

PORTRÄT Der unbekannte Nachfolger von Andreas Treichl

TRENDS Der Boom der Elektro-roller

BEREUE
NICHTS

SEITE 18

**Die ehemalige
Grünen-Chefin im
Exklusivinterview
über ihre Karriere
beim Glücksspiel-
konzern Novomatic**



INHALT trend.

HEFT NR. 38 / 2018



18

COVER

Ein halbes Jahr nach ihrem umstrittenen Wechsel zum Glücksspielkonzern Novomatic zieht die Ex-Grünen-Chefin Eva Glawischnig im trend-Interview eine erste Bilanz über ihre neue Karriere.

„Ich fühle mich hier sehr wohl, ich wurde gut aufgenommen. Natürlich ist mir das grüne Netzwerk jetzt ferner.“

EVA GLAWISCHNIG
CORPORATE-RESPONSIBILITY-CHEFIN
DES GLÜCKSSPIELKONZERNS
NOVOMATIC

ZUR PERSON. Eva Glawischnig, 49, Kärntnerin, war von 2008 bis 2017 Bundessprecherin der Grünen. Die studierte Juristin und Ex-Global-2000-Aktivistin ist mit Fernsehmoderator Volker Plesczek verheiratet, hat zwei Kinder und demnächst ihren Wohnsitz in Niederösterreich statt in Wien.

Mit ihrem Wechsel zu **NOVOMATIC** hat die Ex-Grünen-Chefin Eva Glawischnig viele Mitstreiter verstört. Ein halbes Jahr später spricht sie erstmals über ihre Fehleinschätzungen als Politikerin, wie sie der Gefahr Spielsucht begegnen will und wie sie ihre Kinder vom Handyzocken abhält.

ICH BEFÜRECHTE NICHTS“

TREND:

Frau Glawischnig, Zeit für eine erste Bilanz: Sie sind seit sechs Monaten beim Glücksspielkonzern Novomatic für Spielerschutz und Nachhaltigkeit im weitesten Sinn verantwortlich und haben die Zeit mit einer Kennenlernetour durch den Konzern verbracht. Ist Ihr neuer Job nun Jackpot oder Niete?

GLAWISCHNIG: Lassen Sie mich inhaltlich antworten: Ich war tatsächlich viel unterwegs, um das Unternehmen kennenzulernen, in Osteuropa, Tschechien, Serbien, Deutschland, Spanien, Holland. Ich habe Konferenzen für Responsible Gaming besucht, wie eben jetzt in Malta. Das Thema beschäftigt die ganze Branche natürlich.

Das glauben wir gerne, uns würden allerdings jetzt mehr Ihre ersten Eindrücke bei Novomatic interessieren? Ich fühle mich hier sehr wohl, mir macht die Arbeit Freude. Ich habe mich sehr gut aufgenommen gefühlt und es herrscht eine große Offenheit, wie ich auch bei meinen Länderreisen feststellen konnte. Der Konzern ist ja sehr breit aufgestellt, und die Spielkulturen sind in jedem Land anders. Es macht einen Unterschied, ob Sie in die Arkaden (*Branchenjargon für Spielhallen, Anm.*) in Spanien gehen oder in eine Admiral-Filiale in Niederösterreich. Natürlich ist Glücksspiel ein sozial sehr sensibles Produkt, aber das macht das Thema auch spannend.

INTERVIEW: MARKUS GROLL

Sie haben den Wechsel von der Politik in die Privatwirtschaft offenbar gut verkraftet. Wo sind denn für Sie die größten Unterschiede? Man kann in Ruhe an Projekten arbeiten, wird nicht durch Aktuelles herausgerissen. Man merkt auch sehr schnell, ob etwas weitergegangen ist. Das ist in der Politik oft nicht so. Außerdem wird man in der Politik oft für Dinge verantwortlich gemacht, für die man nichts kann.

Hat sich nach dem radikalen Wechsel an Ihrem Umfeld etwas geändert? Na ja, der Arbeitsort.

Wie sieht es mit dem Bekanntenkreis aus, mit ehemaligen grünen Mitstreitern? Das kann man ja fast mit einer Scheidung vergleichen. Ich habe jedenfalls viele neue Leute kennengelernt, das war eine sehr positive Erfahrung. Natürlich, das grüne Netzwerk ist mir ferner geworden – nach dem Wunsch der Parteiführung, ich möge meine Mitgliedschaft ruhend stellen. Das habe ich klarerweise gemacht. Aber vor allem: Der öffentliche Druck ist weg, die ständige Verfügbarkeit, wenn etwas ausbricht – und das passiert so gut wie jedes Wochenende. Nein, Ich bereue nichts (lacht).

Der Druck muss sehr groß gewesen sein. Auf den Fotos nach dem Rücktritt als Bundessprecherin der Grünen vor ein-einhalb Jahren wirken Sie wie eine

► **Geisel nach der Befreiung.** Man muss verstehen: Ich habe den Job der Parteichefin sehr lange gemacht, war damals die Dienstälteste an der Spitze einer politischen Partei. Und ich bin der Typ, der gibt, was er geben kann, aber irgendwann ist die Energie verbraucht. So war meine Situation damals.

Sie sind offenbar auch ein Typ, der alles bis zum Schluss anstehen lässt – und treffen dann im Geheimen für sich Radikalentscheidungen, vermutlich ohne andere groß zu informieren? Ja. Matthias Strolz (*Ex-Chef der Neos, der seinen Rückzug über Monate hinweg penibel vorbereitet hat, Anm.*) macht es anders. Bei mir war es ein Sprung – und dann war ich draußen.

Ihre Studienentscheidung haben Sie ja auch spontan gewechselt, als aus der Aufnahmeprüfung aufs Konservatorium nichts wurde. Jus statt Jazz, auch irgendwie radikal. Stimmt eigentlich.

Und zuletzt haben Sie plötzlich bei einem Unternehmen unterschrieben, das Sie als Politikerin noch heftig kritisiert hatten. Erstens werden Sie von mir sehr viele kritische Bemerkungen zu einer Reihe von unterschiedlichen Unternehmen finden. Zweitens konnte ich mir jetzt persönlich ein Bild machen und habe festgestellt, dass das Glücksspiel eine der höchstregulierten Branchen überhaupt ist. Beispielsweise müssen alle Automaten in Österreich an das Bundesrechenzentrum angebunden sein. Und es gibt das klare Bekenntnis von CEO Harald Neumann, dass mein Bereich extrem wichtig ist und deshalb weiter ausgebaut werden soll.

Gutmeinende sehen da außer dem Verrat Ihrer Ideale aus der Zeit zuvor immerhin noch eine zweite Möglichkeit: Ihre Kritik vorher war der Irrtum? Wenn du in der Politik von A wie Asyl bis Z wie Zivildienst für alles zuständig bist und zu allem eine Meinung haben musst, hast du nicht die Möglichkeit, dich bei vielen Fragen zu jedem Detail so



SCHLÜSSELERLEBNIS Ein Rücktritt, wie eine Geiselbefreiung (im Bild mit Ehemann Volker Plesczek. „Ein Sprung – und dann war ich draußen.“)

richtig, richtig reinzuarbeiten. Und diese Möglichkeit habe ich jetzt gehabt. Da hat sich dieses verkürzte Außenbild, das du als Politikerin von einem Unternehmen hast, natürlich maßgeblich verändert.

Vielleicht ist ja auch das Arbeiten mit Feindbildern in der Politik grundsätzlich kontraproduktiv. Könnten Sie diesem Statement etwas abgewinnen? Absolut. Inhaltlich bringt so etwas meistens wenig und es ist nicht lösungsorientiert. Das ist sicher einer der Mechanismen, die auch Politik mittelfristig so ermüdend machen. Für beide Seiten, fürs Publikum und auch für die, die drinnenstehen. Jetzt bin ich wahrscheinlich in einer Lebensphase, in der es darum geht, Brücken zu bauen.

Sie sollen sich bei Novomatic vor allem um Nachhaltigkeit und Spielschutz kümmern. Wie genau legen Sie das an? Mit einer Ist-Analyse. Wir haben in Deutschland, Frankreich, Italien, Großbritannien, Österreich und Holland ganz intensiv überprüft, wo wir beim Responsible Gaming stehen. Unser Ziel ist es, in diesen Ländern bis Ende nächsten Jahres eine Zertifizierung, also eine externe Bestätigung der hohen Qualität, zustande

zu bringen. Das betrifft immerhin 22 unterschiedliche Tochterunternehmen.

Eine Ist-Analyse. Das klingt eher so, als hätten Sie fast bei null anfangen? Nein, es ist schon vieles da, es gibt ein funktionierendes Team, jede Tochterfirma hat einen eigenen Verantwortlichen, es gibt Meetings, Telefonkonferenzen ...

... und drei Frauen im Aufsichtsrat, die für das Thema auch zuständig sind. Spielen ist männlich, aber Spielschutz bei Novomatic ist weiblich. Auch der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Bernd Oswald, setzt sich mit dem Thema auseinander, und letztlich arbeite ich ja direkt mit CEO Harald Neumann zusammen. Wir arbeiten alle auf die bereits erwähnte Zertifizierung der Ländertöchter in Sachen Spielschutz hin. Das sollten wir in eineinhalb Jahren schaffen.

Konkret sieht das wie aus? Das Wichtigste ist natürlich, den Jugendschutz zu 100 Prozent sicherzustellen. Die Briten etwa haben die sogenannte „25 Rule“, wenn jemand jünger wirkt als 25 Jahre, muss das Alter mit ID überprüft werden. In anderen Ländern gibt es Zutrittssysteme, technische Barrieren, Gesichtsscan

Das Ziel ist nicht, Kunden abzacashen und dann wegen Spielsucht zu verlieren. Das ist ja keine nachhaltige Strategie.“ ÜBER PROBLEMFÄLLE IM KONZERN

und Fingerprintsysteme. Niederösterreich ist dabei wahrscheinlich bereits das strengste Land. Unsere Strategie ist jedenfalls, ein guter Gastgeber zu sein, der die Kunden in einer gesunden Spielatmosphäre betreut. Niemand ist zufrieden, wenn Kunden gesperrt werden müssen. Wir arbeiten daher schon vorher mit Information und Prävention, etwa der Möglichkeit, sich freiwillige Spiellimits zu setzen.

Warum sollte ein Konzern wie Novomatic das alles machen? Das kostet Geld und Umsätze. Ja, natürlich, das Thema Responsible Gaming ist wie jedes Nachhaltigkeitsthema die Entscheidung zwischen kurzfristigem Gewinn versus nachhaltige Kundenbeziehung. Es ist unser Ziel, in einer gesunden Umgebung Gäste langfristig als Kunden gut zu unterhalten und zu behalten. Und es ist gut, mit seinen Kunden in Kontakt zu bleiben, mit ihnen zu reden – eben wie ein guter Wirt.

Man merkt, Sie kommen aus einer Wirtsfamilie. Aber im Ernst: Will Novomatic neuerdings wirklich auf, zynisch gesprochen, seine besten Kunden verzichten? Das ist eben so nicht richtig. Das Ziel ist nicht, Kunden abzucashen und dann wegen Spielsucht zu verlieren. Das ist ja keine nachhaltige Strategie.

Nach sechs Monaten Einblick in ein Unternehmen klingen manche Ihrer Beurteilungen tatsächlich anders als früher im politischen Tagesgeschäft. Etwas ist mir schon sehr, sehr klar geworden: mit Verboten kannst du kein Suchtthema lösen. Mit Verboten wird der illegale Bereich gefördert. Das bedeutet illegale Automaten ohne Jugend- und Spielerschutz und illegales Onlinespiel. Und online hast du im Moment noch überhaupt keine Möglichkeit, verantwortungsvoll einzugreifen. Man muss auch einmal sagen: Bei Novomatic wird sehr sauber gearbeitet. Und es gibt ein Rieseninteresse, eventuell bestehende Problemfelder im Spielerschutz gut zu lösen.

Und abgesehen davon hat Novomatic wohl schlicht auch Angst ums Geschäft: Die Politik auf der ganzen Welt verlangt immer mehr Nachweise über Spielerschutz, um auch Lizenzen rauszurücken. Natürlich ist das auch ein wichtiges Thema für die gesamte Branche. Dokumentierte Corporate Responsibility ist

wirtschaftlich relevant für den Erhalt und den Gewinn von neuen Lizenzen. Und Novomatic ist in einigen der strengsten Jurisdiktionen der Welt, wie etwa Nevada, lizenziert.

Es geht also um öffentliche Glaubwürdigkeit. Novomatic und Sie werden da von dem einen oder anderen – freundlich formuliert – kritisch gesehen. Können Sie da imagemäßig noch etwas zum Besseren bewegen? Es geht nur mit Transparenz und wenn man wirklich dort hinschaut, wo es Probleme gibt. Es geht um Dialog und ja, mittelfristig kann man schon eine andere Sichtweise auf dieses Unternehmen herbeiführen.

Bleiben wir bei Transparenz und Offenheit. Wie viele problematische Spieler gibt es nun eigentlich im Konzern? Das kann man so nicht beantworten, weil in vielen Ländern der Datenschutz die Weitergabe von Daten verhindert. Doch Studien sagen übereinstimmend, rund ein Prozent der Bevölkerung haben eine Prävalenz, süchtig zu werden. Ohne das kleinreden zu wollen: Das ist wenig im Vergleich zu anderen Bereichen. Bei Alkohol sind es fast 15 Prozent. Auch bei anderen Süchten, etwa Kaufsucht im Internet, ist die Gefahr deutlich höher.

Also alles halb so schlimm? Das würde ich nicht so sagen. Für jeden Betroffenen und sein Umfeld ist es schlimm. Aber man muss sich auch die Zahlen ansehen, diese belegen Folgendes: In Österreich kommt der durchschnittliche Kunde einmal im Monat und setzt 70 Euro ein. Und seit dem Inkrafttreten der Glücksspielgesetznovelle 2010 mit den verpflichtenden Spielsuchtpräventionsmaßnahmen sowie dem Wegfall der Anonymität im Automatenpiel haben sich Klagen wegen Spielsucht absolut minimiert. Somit zeigen diese Maßnahmen erfolgreich Wirkung.

Erstens geht es ja nicht um Durchschnittskunden. Und zweitens liegt das aber eher daran, dass Novomatic dem Vernehmen nach potenzielle Klagsrechte von Spielern aufkauft. Das ist eine Geschichte, die gerne erzählt wird, die aber definitiv falsch ist.

Ein anderer Zugang zu mehr Glaubwürdigkeit wäre etwa, zu sagen, wie viel Geld der Konzern jetzt für Responsible ▶

Umstrittener Glücksspielriese

Braver Steuerzahler oder Abzocker? Eva Glawischnik – und eine neue Studie sollen das Image zurechtrücken.



INSIDE NOVOMATIC. Das Engagement von Eva Glawischnik ist natürlich kein Goodwill-Akt.

Zuletzt stieg der Regulierungswillen der Politik in Sachen Glücksspiel europaweit an, was die Branche zu erhöhten Anstrengungen etwa beim „Responsible Gaming“ zwingt. Die frühere Grünpolitikerin soll das richten. Damit ihre Ex-Kollegen nicht zu keck werden, weist Novomatic derzeit aber auch mittels Studie dezent auf seine volkswirtschaftlichen Boni für Österreich hin: Es geht um eine Bruttowertschöpfung von fast einer Milliarde Euro (etwa doppelt so viel wie die Textilindustrie), direkt und indirekt 11.322 Arbeitsplätze und Steuereinnahmen von 439,7 Millionen Euro im Jahr. Die Gruppe, mit einem (nicht publizierten) Gesamtumsatz von über vier Milliarden Euro ist einer der größten Glücksspieltechnologiekonzerne weltweit und betreibt ein Mischgeschäft aus der Produktion und Vermietung von Spielautomaten, dem Betrieb eigener Automatencasinos (etwa Admiral) und als Entwickler von Onlineglücksspiel. Man findet sich öfters in rechtlichen Grauzonen zwischen freiem Markt (mit entsprechend harter Konkurrenz), bedingten Lizenzen und staatlichem Glücksspielmonopol wieder. Immerhin lassen sich stolze Gewinne erzielen – im Halbjahr 2018 etwa stieg der Vorsteuergewinn (Ebitda) des börsennotierten Teilbereichs (Novomatic AG) bei 1,4 Milliarden Euro Umsatz auf 318 Millionen Euro, eine Marge von 23,3 Prozent.



ÜBERRASCHUNGSCOUP. Novomatic-Boss Harald Neumann mit seiner Neuerwerbung.

► **Gaming ausblut.** Dazu laufen die unterschiedlichsten Projekte. Allein die ersten Erhebungen zum Status quo des Spielerschutzes bei unseren Tochterfirmen etwa haben 50.000 Euro gekostet, das wurde extern erhoben.

Das beeindruckt angesichts eines Umsatzes von rund vier Milliarden Euro nicht wirklich. Das ist ja nur ein Projekt. Es gibt in jedem Land, in dem wir tätig sind, Kooperationen mit diversen Einrichtungen, und wir unterstützen viele unterschiedliche Initiativen in diesem Bereich. Alleine in Österreich sind es mehr als zwei Millionen Euro, die laufend in den Spielerschutz fließen.

Im Verhältnis, von den 250 Millionen Euro Umsatz in Österreich hochgerechnet, würde das für den Gesamtkonzern ein CR-Budget von rund 32 Millionen Euro bedeuten. Das ist in Summe wahrscheinlich eine realistische Zahl. Wir sind gerade dabei, von den Tochterunternehmen die unterschiedlichen Zahlen zu sammeln. Bei der Größe des Konzerns ist das gar nicht so einfach, aber am Ende werden wir es wissen.

Immerhin, ein erster Erfolg ... und weitere werden kommen: Wir denken über leicht zugängliche Methoden nach, etwa Spielerschutz-Apps, die warnen und Spielpausen empfehlen. Wir planen spezielle Kennzahlen rund um Responsible Gaming für das Konzernreporting. Da geht es beispielsweise darum, wie viele Stunden das Personal geschult wird. Wir verbessern die Kundeninformationen und bieten diese in verschiedenen Sprachen an. Und für die, bei denen sich wirklich ein Problem entwickelt, verstärken wir die Zusammenarbeit mit Suchtberatungseinrichtungen.

Aber das gab es doch alles bisher auch schon? Nur zum Teil und nicht in allen Ländern gleich, wo Novomatic tätig ist. Die große Herausforderung ist es, für den gesamten Konzern eine gemeinsame Politik auszuformulieren und auszurollen. Es wurden auch Befragungen bei Industrie-



NOVOMATIC-FORUM. trend-Redakteur Markus Groll im Gespräch mit Eva Glawischlg.

kunden gemacht, also Unternehmen, die unsere Spielautomaten kaufen, das sind immerhin 60 Prozent unseres Umsatzes. Für diese ist etwa das sogenannte Refurbishment ganz wichtig, also dass die Automaten wieder zurückgenommen werden, eine Art des Recyclings. So verhindern wir auch, dass diese Geräte auf dem Schwarzmarkt landen.

Sie sind sehr tief im Thema drinnen. Haben Sie mittlerweile persönlich einen Zugang zum Automaten spielen? Für alle Mitarbeiter besteht Spielverbot.

Ich formuliere es anders. Kennen Sie die Problematik aus dem Selbstversuch? Wenn ich international unterwegs bin, schaue ich mir auch die Konkurrenz an, und dort spiele ich auch. Und ja, ich kann das voll nachvollziehen, dass Glücksspiel für viele auch eine Entspannung ist. Letzten Endes ist es Unterhaltung, wir verkaufen Zeit, in der du dich unterhalten kannst.

Das Problem ist immer das Aufhören. Sie sollten den Aufbau derartiger Spiele kontrollieren, der das psychologisch erschwert. Bei mir geht es um technische Zutrittsbarrieren und soziale Maßnahmen. In der Produktentwicklung werden ohnehin strenge Gesetze und Vorgaben eingehalten. Letztlich muss das Spiel aber auch Spaß und Unterhaltung bieten. Das ist ja der Sinn jedes Spiels.

Als Gaming-Expertin haben Sie ja nun wohl auch einen anderen Zugang zum Spielverhalten vor PC und Konsole. Dürfen Ihre Kinder noch Handyzocken? Oder werden Sie nun strenger? Das ist

tatsächlich ein riesengroßes gesellschaftliches Thema: Wie erreichst du einen vernünftigen Umgang von Kindern und Jugendlichen beim Computerspielen?

Ja, wie? Viele Konsolenspiele sind mittlerweile wie Glücksspiele aufgebaut, haben Untersuchungen erst jüngst festgestellt. Nehmen Sie etwa nur den Koop-Survival-Blockbuster „Fortnite“ mit seinen ständigen Belohnungen für die nächste Spielrunde. Ja, mit diesen Bonussystemen können die Spieler dann in den nächsten Runden besser weiterspielen, natürlich kenne ich das Spiel.

Sie haben ja auch zwei Kinder im affinen Alter. Und wie reagieren Sie nun? Ich versuche, es zu regeln. Die Herausforderung ist, dass man den Kindern andere spannende Dinge als Alternative anbieten muss. Und da fällt mir manchmal etwas ein, aber nicht immer. Es geht jedenfalls um andere spannende, oft sportliche Aktivitäten. Das Wichtigste ist: Konsequenz, also gewisse Spielzeiten ausmachen und Regeln einhalten.

Das heißt, Sie haben bei Novomatic ungefähr die gleichen Aufgaben wie bei Ihren Kindern? Das Konzept ist dasselbe: das Entertainment in einem gesunden Rahmen laufen zu lassen, ja.

Als Sie als gute Skifahrerin aufs Snowboard umgestiegen sind, hat es Sie „drei Tage durchgebeutelt“, sagten Sie einmal, „aber was ich anfangs, ziehe ich auch durch“. Ein Motto für Ihren Job? Ich bin fest entschlossen, meinen Job bestmöglich auszufüllen. Und ich bin voll motiviert, auch Akzente zu setzen. **1**

Wenn ich international unterwegs bin, schaue ich mir auch die Konkurrenz an, und dort spiele ich auch.“ ÜBER SELBSTVERSUCHE AM AUTOMATEN

„www.leadersnet.at“, 20.09.2018

"Jeder 208. Euro, der in Österreich erwirtschaftet wird, ist auf Novomatic zurückzuführen"

Das Economica Institut für Wirtschaftsforschung überprüfte den ökonomischen Fußabdruck des Glücksspielkonzerns.



Anna Kleissner und Harald Neumann © LEADERSNET/Langegger

Um die gesamtwirtschaftliche Bedeutung von Novomatic für Österreich genau festzustellen, hat der Glücksspielkonzern beim Economica Institut für Wirtschaftsforschung eine umfassende Studie in Auftrag gegeben. Ziel war es, eine einheitliche und verlässliche Datengrundlage zu schaffen, auf deren Basis sowohl direkte, als auch multiplikative volkswirtschaftliche Effekte entlang des gesamten Wertschöpfungsnetzwerkes berechnet werden können, so Novomatic in einer Pressemitteilung.

Forschungsleiterin Anna Kleissner von Economica präsentierte gemeinsam mit Novomatic-Vorstandsvorsitzenden Harald Neumann nun erstmals den ökonomischen Fußabdruck des Unternehmens für Österreich. Die Ergebnisse würden zeigen, dass Novomatic im Jahr 2017 einen Bruttoproduktionswert von 1,3 Milliarden Euro erwirtschaftete.

Doppelt so groß wie die gesamte Textilproduktion

Der Gesamteffekt für Österreichs Wirtschaft liege – ausgelöst durch intensive Vorleistungsverflechtungen mit inländischen Unternehmen und einen geringen Importanteil – mit rund 2,5 Milliarden Euro nahezu doppelt so hoch. Der Bruttoproduktionswert umfasst den Wert aller im Produktionsprozess erfassten Waren und Dienstleistungen.

Weiters sei im Jahr 2017 ein direkter Wertschöpfungsbeitrag von 517,7 Millionen Euro generiert worden. Berücksichtige man darüber hinaus jene Effekte, die entlang der vorgelagerten Wertschöpfungskette und durch sogenannte Einkommenseffekte ausgelöst werden, so belaufe sich der totale Bruttowertschöpfungsbeitrag auf 998,5 Millionen Euro. "Das bedeutet, dass jeder 208. Euro, der in Österreich erwirtschaftet wird, unmittelbar oder mittelbar auf Novomatic zurückzuführen ist. Der direkt, indirekt und induziert ausgelöste Wertschöpfungsbeitrag von Novomatic ist damit doppelt so groß wie die gesamte Textilproduktion und in etwa gleich der Wertschöpfung des Verlagswesens", freut man sich bei Novomatic.

Sozialen Fußabdruck weiter verstärken

Novomatic beschäftigt in Österreich derzeit 3.632 Mitarbeiter. Über die Verflechtung mit Vorleistungsbetrieben im Inland und über Konsum- und Investitionseffekte sichere der Konzern insgesamt 11.322 Arbeitsplätze in Österreich.

Auch bei den Steuerzahlern spiele das Unternehmen in der ersten Liga mit, geht aus der Studie hervor. Insgesamt 439,7 Millionen Euro haben die Aktivitäten der Unternehmensgruppe unmittelbar und mittelbar zum Steuer- und Abgabenaufkommen 2017 in Österreich beigetragen.

"Wir sind nicht nur auf unsere ökonomische Bedeutung stolz, sondern arbeiten auch intensiv daran, unseren sozialen Fußabdruck weiter zu verstärken", ergänzt Harald Neumann, Vorstandsvorsitzender der Novomatic AG. "Das gilt auch für unsere Mitarbeiter und reicht vom Aufbau eigener Ausbildungsschienen, wie etwa der 'Corporate Coding Academy' bis zu Initiativen, die unsere Verantwortung als Arbeitgeber unterstreichen." (red)

Impressionen vom Pressegespräch finden Sie [hier](#).

www.novomatic.com

„www.isa-guide.de“, 20.09.2018

NOVOMATIC: Wichtiger Impulsgeber für Österreichs Wirtschaft

Wirtschaftsforscher stellen substanzielle ökonomische Effekte durch NOVOMATIC auf volkswirtschaftlicher und regionaler Ebene fest. Das Unternehmen liefert somit einen wesentlichen Beitrag für Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Steuern in Österreich.

Gumpoldskirchen, 20. September 2018 (OTS) – Um die gesamtwirtschaftliche Bedeutung von NOVOMATIC für Österreich genau festzustellen, wurde beim renommierten „Economica Institut für Wirtschaftsforschung“ eine umfassende Studie in Auftrag gegeben. Ziel war es, eine einheitliche und verlässliche Datengrundlage zu schaffen, auf deren Basis sowohl direkte, als auch multiplikative volkswirtschaftliche Effekte entlang des gesamten Wertschöpfungsnetzwerkes berechnet werden können. Forschungsleiterin Dr. Anna Kleissner, Economica, präsentierte gemeinsam mit Mag. Harald Neumann, Vorstandsvorsitzender der NOVOMATIC AG, nun erstmals den ökonomischen Fußabdruck® des Unternehmens für Österreich.

Die Ergebnisse zeigen, dass NOVOMATIC im Jahr 2017 einen Bruttoproduktionswert von 1,3 Milliarden Euro erwirtschaftete. Der Gesamteffekt für Österreichs Wirtschaft liegt – ausgelöst durch intensive Vorleistungsverflechtungen mit inländischen Unternehmen und einen geringen Importanteil – mit rund 2,5 Milliarden Euro nahezu doppelt so hoch. Der Bruttoproduktionswert umfasst den Wert aller im Produktionsprozess erfassten Waren und Dienstleistungen.

Weiters wurde im Jahr 2017 ein direkter Wertschöpfungsbeitrag von 517,7 Millionen Euro generiert. Berücksichtigt man darüber hinaus jene Effekte, die entlang der vorgelagerten Wertschöpfungskette und durch sogenannte Einkommenseffekte ausgelöst werden, so beläuft sich der totale Bruttowertschöpfungsbeitrag auf 998,5 Millionen Euro. Das bedeutet, dass jeder 208. Euro, der in Österreich erwirtschaftet wird, unmittelbar oder mittelbar auf NOVOMATIC zurückzuführen ist. Der direkt, indirekt und induziert ausgelöste Wertschöpfungsbeitrag von NOVOMATIC ist damit doppelt so groß wie die gesamte Textilproduktion und in etwa gleich der Wertschöpfung des Verlagswesens. Insbesondere Niederösterreich und Wien profitieren von der Wirtschaftskraft des heimischen Leitbetriebs. „Laut unserer Wertschöpfungsanalyse wird jeder 94. Euro in Niederösterreich und jeder 238. Euro in Wien von NOVOMATIC erwirtschaftet“, weiß Anna Kleissner.

In Österreich beschäftigt NOVOMATIC derzeit 3.632 Mitarbeiter. Über die Verflechtung mit Vorleistungsbetrieben im Inland und über Konsum- und Investitionseffekte sind mit jedem Arbeitsplatz bei NOVOMATIC zwei weitere Arbeitsplätze außerhalb des Konzerns verbunden. „Aufgrund unserer hohen Fertigungstiefe von mehr als 90 Prozent sind wir ein verlässlicher Kunde und Partner für viele Unternehmen in Niederösterreich“, fasst Harald Neumann, Vorstandsvorsitzender der NOVOMATIC AG, das Ergebnis zusammen. Damit sichert NOVOMATIC insgesamt 11.322 Arbeitsplätze in Österreich. Das entspricht in etwa der Beschäftigung sämtlicher Reisebüros und Reiseveranstalter.

Durch das starke Wachstum der letzten Jahre zählt NOVOMATIC zu den großen Steuerzahlern im Land. Insgesamt 439,7 Millionen Euro haben die Aktivitäten der Unternehmensgruppe unmittelbar und mittelbar zum Steuer- und Abgabenaufkommen 2017 in Österreich beigetragen. Der fiskalische Beitrag entspricht damit in etwa dem Gesamtaufkommen der Kapitalertragssteuer. Die größten Steuerposten: Etwa 45,9 Prozent des gesamten fiskalischen Aufkommens flossen in lohnabhängigen Steuern und Sozialabgaben. 19,7 Prozent entfielen auf Gütersteuern, 18,2 Prozent entfielen auf die Umsatzsteuer.

Zusätzlich ist NOVOMATIC bei der Unterstützung sozialer und kultureller Einrichtungen sehr aktiv. „Wir sind nicht nur auf unsere ökonomische Bedeutung stolz, sondern arbeiten auch intensiv daran, unseren sozialen Fußabdruck weiter zu verstärken. Das gilt auch für unsere Mitarbeiter und reicht vom Aufbau eigener Ausbildungsschienen, wie etwa der ‚Corporate Coding Academy‘ bis zu Initiativen, die unsere Verantwortung als Arbeitgeber unterstreichen“, spielt Neumann auf das Siegel „Nestor Gold“ für altersgerechtes Arbeiten und das Gütezeichen „Beruf und Familie“ des Familienministeriums für familienfreundliche Arbeitgeber an.

Quelle: [Novomatic AG](#)

„www.tvthek.orf.at“, 20.09.2018

Niederösterreich heute Do, 20.09.2018 19.00 Uhr 17:27 Min. Noch 6 Tage verfügbar



00:34 | 01:34

Novomatic präsentiert Studie | 01:34 Min.

Novomatic gehört zu den größten Glücksspielkonzernen der Welt. Wie sich das auf die österreichische Wirtschaft auswirkt, hat sich das Unternehmen in einer Studie untersuchen lassen.

[> abspielen](#) [> Beitrag versenden / teilen](#)

Erste Pressekonferenz von Bischof Alois Schwarz | 02:02 Min.

Aktuelle Meldungen | 01:33 Min.

"Aufgespürt" im Weinviertel | 03:10 Min.

„www.noe.orf.at“, 20.09.2018

Studie: 11.000 Jobs hängen an Novomatic

Der Glücksspielkonzern Novomatic beschäftigt in 50 Ländern zirka 30.000 Menschen und schreibt Umsätze in Milliardenhöhe. Wie sich das auf die österreichische Wirtschaft auswirkt, hat das Unternehmen in einer Studie untersuchen lassen.

Der Glücksspielkonzern mit Sitz in Gumpoldskirchen (Bezirk Mödling) hat in Österreich 3.600 Mitarbeiter, rechnet man aber alle indirekten Effekte dazu, hängen 11.300 Jobs in Österreich von Novomatic ab, hat das Forschungsinstitut Economica im Auftrag des Konzerns errechnet. „Würde Novomatic schließen, dann wären 11.000 Jobs bedroht“, fasste Economica-Expertin Anna Kleissner am Donnerstag in Wien zusammen.



Anna Kleissner, Forschungsleiterin des Wirtschaftsinstitutes Economica, und Harald Neumann, Vorstandsvorsitzender der Novomatic, am Donnerstag bei einem Pressegespräch

Novomatic habe eine relativ geringe Importquote, daher sei der „ökonomische Fußabdruck“ größer, als allgemein angenommen. Die österreichische Bruttowertschöpfung des Konzerns mit seinen rund 300 Teilfirmen betrage 517 Millionen Euro, inklusive aller indirekten Effekte fast einer Milliarde Euro, etwa ein halbes Prozent der gesamtösterreichischen Bruttowertschöpfung.

„Etwa jeder 200ste Euro, der in Österreich erwirtschaftet wird, hängt unmittelbar oder mittelbar mit Novomatic zusammen“, so Kleissner. Novomatic zahle (Stand 2017) 230 Millionen Euro Steuern, inklusive aller indirekten Effekte könne sogar eine Steuerleistung von 440 Millionen Euro dem Konzern zugerechnet werden. Im Bundesland Niederösterreich, wo Novomatic sein Hauptquartier hat, können 1,06 Prozent der regionalen Wirtschaftsleistung auf das Glücksspielunternehmen zurückgeführt werden.

Zwei Millionen Euro für Spielerschutz

Novomatic-Chef Harald Neumann wies in der gemeinsamen Pressekonferenz darauf hin, dass sein Unternehmen pro Jahr zwei Millionen Euro für Spielerschutz ausbe. Für einen effizienten Spielerschutz müsse man aber die Spieler kennen - was bei illegalen und anonym betriebenen Automaten nicht der Fall sei. „In Niederösterreich kennen wir unsere Spieler, dort haben wir das Thema Spielsucht nicht“. Schwieriger sei das Thema in Wien, wo es eine hohe Anzahl illegaler Automaten und kein reguliertes Spiel gebe.

„Es ist vollkommen klar, dass das Thema Spielsucht ein Thema ist, das für die Gaming-Industrie von höchster Bedeutung ist. Das heißt diese Branche kann nur dann überleben, wenn man wirklich im Bereich Spielschutz Akzente setzt“, sagt Neumann. Glücksspielverbote seien jedoch sinnlos, sie würden Spieler nur in die Illegalität oder zum Online-Spiel treiben.

Keine illegalen Geschäfte denkbar

Novomatic sei nur in regulierten Märkten tätig. „In Österreich werden 70 Prozent des Onlinemarktes durch Illegale und Verbrecher abgedeckt“, Novomatic sei hingegen nicht aktiv. Auch in Deutschland habe man sich nach einem Spruch des obersten Gerichtshofs sofort aus dem Onlineglücksspielmarkt zurückgezogen, obwohl Novomatic dadurch ein „hoher zweistelliger Millionenbetrag“ an Gewinn entgangen sei. Man könne sich keine illegalen Geschäfte leisten, schon alleine, weil sonst die Lizenzen in den USA in Gefahr seien.

Verwunderung löst bei Neumann die am Mittwoch eingebrachte parlamentarische Anfrage der NEOS aus, ob Novomatic einen Fit&Proper-Test bestehen würde, ob die Manager also fachlich und von der Zuverlässigkeit her für den Job geeignet sind. Das Glücksspielgeschäft sei in vielen Ländern, vor allem den USA, wo Novomatic auch aktiv ist, stärker reguliert als die Finanzindustrie, „das heißt, nicht nur das Unternehmen sondern alle Führungskräfte und Eigentümer werden von den US-Behörden stärkstens kontrolliert“.

„APA“, 20.09.2018

Direkt und indirekt hängen 11.000 Jobs in Österreich an Novomatic

Utl.: Neumann: Unternehmen und Manager laufend geprüft - Spielerschutz funktioniert nur in geregelten Märkten

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Der Glücksspielkonzern Novomatic hat in Österreich 3.600 Mitarbeiter, rechnet man aber alle indirekten Effekte dazu, hängen 11.300 Jobs in Österreich von Novomatic ab, hat das Forschungsinstitut Economica im Auftrag des Konzerns aus Gumpoldskirchen errechnet. "Würde Novomatic schließen, dann wären 11.000 Jobs bedroht", fasste Economica-Expertin Anna Kleissner am Donnerstag in Wien zusammen.

Novomatic habe eine relativ geringe Importquote, daher sei der "ökonomische Fußabdruck" größer, als allgemein angenommen. Die österreichische Bruttowertschöpfung des Konzerns mit seinen rund 300 Teilfirmen betrage 517 Mio. Euro, inklusive aller indirekten Effekte hat Economica einen Wert von fast 1 Mrd. Euro errechnet, etwa ein halbes Prozent der gesamtösterreichischen Bruttowertschöpfung. "Etwa jeder 200ste Euro, der in Österreich erwirtschaftet wird, hängt unmittelbar oder mittelbar mit Novomatic zusammen", so Kleissner. Novomatic zahle (2017) etwa 230 Mio. Euro Steuern, inklusive aller indirekten Effekte könne sogar eine Steuerleistung von 440 Mio. Euro dem Konzern zugerechnet werden. In Niederösterreich, wo Novomatic sein Hauptquartier hat, können 1,06 Prozent der regionalen Wirtschaftsleistung auf das Glücksspielunternehmen zurückgeführt werden.

Novomatic-Chef Harald Neumann wies in der gemeinsamen Pressekonferenz darauf hin, dass sein Unternehmen pro Jahr 2 Mio. Euro für Spielerschutz ausbe. Für einen effizienten Spielerschutz müsse man aber die Spieler kennen - was bei illegalen und anonym betriebenen Automaten nicht der Fall sei. "In Niederösterreich kennen wir unsere Spieler, dort haben wir das Thema Spielsucht nicht". Das gelte auch für Oberösterreich, Steiermark, Kärnten und das Burgenland, wo das Glücksspiel ebenfalls geregelt sei. "Ich habe das Thema hauptsächlich in Wien", wo es auch eine hohe Zahl illegaler Automaten und kein reguliertes Spiel gebe. Glücksspielverbote seien sinnlos, sie würden Spieler nur in die Illegalität oder zum Online-Spiel treiben, ist Neumann überzeugt.

Novomatic sei nur in regulierten Märkten tätig. "In Österreich werden 70 Prozent des Onlinemarktes durch illegale und Verbrecher abgedeckt", Novomatic sei hingegen nicht aktiv. Auch in Deutschland habe man sich nach einem Spruch des obersten Gerichtshofs sofort zurückgezogen, obwohl Novomatic dadurch ein "hoher zweistelliger Millionenbetrag" an Gewinn entgangen sei. Man könne sich keine illegalen Geschäfte leisten, schon alleine, weil sonst die Lizenzen in den USA in Gefahr seien.

Verwunderung löst bei Neumann die am Mittwoch eingebrachte parlamentarische Anfrage der NEOS aus, ob Novomatic einen Fit&Proper-test bestehen würde, ob die Manager also fachlich und von der Zuverlässigkeit her für den Job geeignet sind. Das Glücksspielgeschäft sei in vielen Ländern, vor allem den USA, wo Novomatic auch aktiv ist, stärker reguliert als die Finanzindustrie, "das heißt, nicht nur das Unternehmen sondern alle Führungskräfte und Eigentümer werden von den US-Behörden stärkstens kontrolliert". Das Thema Fit&Proper bei Novomatic werde wohl "nur von jenen in Frage gestellt, die von der Industrie wie auch von Novomatic nicht allzu viel Ahnung haben".

„APA“, 20.09.2018

NOVOMATIC: Wichtiger Impulsgeber für Österreichs Wirtschaft

Wien (OTS) - Wirtschaftsforscher stellen substanzielle ökonomische Effekte durch NOVOMATIC auf volkswirtschaftlicher und regionaler Ebene fest. Das Unternehmen liefert somit einen wesentlichen Beitrag für Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Steuern in Österreich.

Um die gesamtwirtschaftliche Bedeutung von NOVOMATIC für Österreich genau festzustellen, wurde beim renommierten „Economica Institut für Wirtschaftsforschung“ eine umfassende Studie in Auftrag gegeben. Ziel war es, eine einheitliche und verlässliche Datengrundlage zu schaffen, auf deren Basis sowohl direkte, als auch multiplikative volkswirtschaftliche Effekte entlang des gesamten Wertschöpfungsnetzwerkes berechnet werden können. Forschungsleiterin Dr. Anna Kleissner, Economica, präsentierte gemeinsam mit Mag. Harald Neumann, Vorstandsvorsitzender der NOVOMATIC AG, nun erstmals den ökonomischen Fußabdruck[®] des Unternehmens für Österreich.

Die Ergebnisse zeigen, dass NOVOMATIC im Jahr 2017 einen Bruttoproduktionswert von 1,3 Milliarden Euro erwirtschaftete. Der Gesamteffekt für Österreichs Wirtschaft liegt – ausgelöst durch intensive Vorleistungsverflechtungen mit inländischen Unternehmen und einen geringen Importanteil – mit rund 2,5 Milliarden Euro nahezu doppelt so hoch. Der Bruttoproduktionswert umfasst den Wert aller im Produktionsprozess erfassten Waren und Dienstleistungen.

Weiters wurde im Jahr 2017 ein direkter Wertschöpfungsbeitrag von 517,7 Millionen Euro generiert. Berücksichtigt man darüber hinaus jene Effekte, die entlang der vorgelagerten Wertschöpfungskette und durch sogenannte Einkommenseffekte ausgelöst werden, so beläuft sich der totale Bruttowertschöpfungsbeitrag auf 998,5 Millionen Euro. Das bedeutet, dass jeder 208. Euro, der in Österreich erwirtschaftet wird, unmittelbar oder mittelbar auf NOVOMATIC zurückzuführen ist. Der direkt, indirekt und induziert ausgelöste Wertschöpfungsbeitrag von NOVOMATIC ist damit doppelt so groß wie die gesamte Textilproduktion und in etwa gleich der Wertschöpfung des Verlagswesens. Insbesondere Niederösterreich und Wien profitieren von der Wirtschaftskraft des heimischen Leitbetriebs. „Laut unserer Wertschöpfungsanalyse wird jeder 94. Euro in Niederösterreich und jeder 238. Euro in Wien von NOVOMATIC erwirtschaftet“, weiß Anna Kleissner.

In Österreich beschäftigt NOVOMATIC derzeit 3.632 Mitarbeiter. Über die Verflechtung mit Vorleistungsbetrieben im Inland und über Konsum- und Investitionseffekte sind mit jedem Arbeitsplatz bei NOVOMATIC zwei weitere Arbeitsplätze außerhalb des Konzerns verbunden. „Aufgrund unserer hohen Fertigungstiefe von mehr als 90 Prozent sind wir ein verlässlicher Kunde und Partner für viele Unternehmen in Niederösterreich“, fasst Harald Neumann, Vorstandsvorsitzender der NOVOMATIC AG, das Ergebnis zusammen. Damit sichert NOVOMATIC insgesamt 11.322 Arbeitsplätze in Österreich. Das entspricht in etwa der Beschäftigung sämtlicher Reisebüros und Reiseveranstalter.

Durch das starke Wachstum der letzten Jahre zählt NOVOMATIC zu den großen Steuerzahlern im Land. Insgesamt 439,7 Millionen Euro haben die Aktivitäten der Unternehmensgruppe unmittelbar und mittelbar zum Steuer- und Abgabenaufkommen 2017 in Österreich beigetragen. Der fiskalische Beitrag entspricht damit in etwa dem Gesamtaufkommen der Kapitalertragssteuer. Die größten Steuerposten: Etwa 45,9 Prozent des gesamten fiskalischen Aufkommens flossen in lohnabhängige Steuern und Sozialabgaben. 19,7 Prozent entfielen auf Gütersteuern, 18,2 Prozent entfielen auf die Umsatzsteuer.

Zusätzlich ist NOVOMATIC bei der Unterstützung sozialer und kultureller Einrichtungen sehr aktiv. „Wir sind nicht nur auf unsere ökonomische Bedeutung stolz, sondern arbeiten auch intensiv daran, unseren sozialen Fußabdruck weiter zu verstärken. Das gilt auch für unsere Mitarbeiter und reicht vom Aufbau eigener Ausbildungsschienen, wie etwa der ‚Corporate Coding Academy‘ bis zu Initiativen, die unsere Verantwortung als Arbeitgeber unterstreichen“, spielt Neumann auf das Siegel „Nestor Gold“ für altersgerechtes Arbeiten und das Gütezeichen „Beruf und Familie“ des Familienministeriums für familienfreundliche Arbeitgeber an.

„NÖN“, 20.09.2018

Bei Novomatic purzeln die Rekorde

**Der Glücksspielkonzern
hat seinen Umsatz
ordentlich gesteigert.**

Novomatic, Europas führender Gaming-Technologiekonzern, mit seinem Firmensitz in Gumpoldskirchen (Bezirk Mödling), erhöhte im ersten Halbjahr des Geschäftsjahres 2018 den Umsatz um 12,6 Prozent auf einen neuen Rekordwert: 1.365 Millionen Euro.

Diese Entwicklung resultierte vor allem aus der Akquisition von „Ainsworth“ und aus laufenden kleineren Zukäufen im Betreibergeschäft, merkte Vorstandsvorsitzender Harald Neumann an.

Auch die Anzahl der Mitarbeiter kletterte auf einen historischen Höchststand. Weltweit sind 26.230 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den Glücksspielkonzern tätig und damit um 694 mehr als 2017.

„www.casinobeats.com“, 19.09.2018

ASA penalises William Hill, Bell Fruit Casino and Kwiff



The **Advertising Standards Authority (ASA)** has penalised three organisations for a combination of advertisements that had an inappropriate appeal to children and which encouraged irresponsible gambling.

First under question is **William Hill Vegas**, which saw an advert appear within the app **New MarioKart 8 Trick**, accompanied by the text “William Hill Vegas ... All Online Vegas Games 200% Up To £200 Bonus William Hill Vegas” and an install button.

One complainant challenged “whether the ad was appropriately targeted as it was seen while using an app ‘New MarioKart 8 Trick’ which they believed was aimed at children”.

Responding, the firm first pointed to its usage of the Universal App Campaign product from Google, which results in Google automatically serving the ad across its portfolio of inventory – which were limited to serve only individuals who specified their ages as 18+.

Furthermore, WHG International, trading as William Hill Vegas, stated it couldn’t affect sharing of devices between adults and children, and that last year Nintendo Switch reported 86 per cent of its players were adults, and that Mario Kart was one of its most popular titles.

Considering its judgement, the ASA highlights PEGI rating of three for New MarioKart 8 Trick, in addition to stating William Hill Vegas should’ve used some additional interest based factors to reduce the likelihood of under-18s seeing the ad.

Concluding that the ad had been inappropriately targeted, the ASA states that “the ad must not be used again without further, specific targeting to minimise the likelihood of under-18s being exposed to it.

“We told William Hill Vegas to ensure that their ads were appropriately targeted in future.”

A similar complaint was also levelled at **Greentube Alderney Ltd**, trading as **Bell Fruit Casino**, with one individual complaining that an advert for its gambling app was seen by their seven year old son in the **Dude Perfect 2** app.

Greentube Alderney also pointed its usage of the Google network and the Universal App Campaign product, whilst also stating that following their own internal investigation “they believed that they had taken all steps to ensure that their ads were strictly served to users over the age of 18”.

Miniclip SA, publishers of Dude Perfect 2, detailed that whilst gambling content was prohibited, at the time they had selected the option to disable gambling content.

Before going on to state that “the most popular age demographics for the game were 35- to 54-year-olds on iOS and 25- to 34-year-olds on Android,” and providing age demographics for users who had downloaded the app.

Considering the evidence, the ASA published a lengthy assessment, amongst which it highlighted that “2.5% of users who downloaded the app using their own account were aged 13 to 17. As it was common for children to access apps on shared devices, as was the case in this instance, we considered the actual under-18 audience was likely to be greater than that”.

Adding: “we noted that there were other campaign options on Google AdWords that allowed advertisers to target their campaigns to users based on interest and other behavioural factors”.

Upholding the complaint “the ad must not be used again without further, specific targeting to minimise the likelihood of under-18s being exposed to it,” with Greentube Alderney Ltd reminded to ensure that their ads were appropriately targeted in future.

Finally, one complainant challenged whether text and language used in ad advert for gambling operator **Quiff**, “portrayed, condoned or encouraged gambling behaviour that was socially irresponsible or could lead to financial, social or emotional harm”.

Responding, **Eaton Gate Gaming**, trading as Kwiff, said “the ad was intended to show how real customers felt and experienced the app and it did not present gambling in any way that could be considered irresponsible”.

Before going on to state that “the selected customers were first asked questions about themselves, and then questions about their experience in using the app, and their response to those questions were filmed,” with Kwiff insistent that customers had not been coached and the testimonials were not scripted.

Upholding the complaint, the ASA noted that “each of the customers featured in the ad were men and that some appeared to be in their late 20s or early 30s. We understood that younger men (aged 18–34) were at heightened risk of irresponsible gambling behaviour, and we considered that ads which appealed to that audience ... needed to take particular care in their messaging”.

Adding “We considered that the overall impression of the ad condoned and encouraged betting in ways that could be financially, socially and emotionally harmful, by associating it with problem gambling, and we concluded that the ad was irresponsible”.

The ad must not appear again in the form, with Kwiff told to ensure in future that they did not condone or encourage betting in ways that could be financially, socially or emotionally harmful.

„Kurier“, 19.09.2018

WOMEN LEADERSHIP FORUM

Appell an die Frauen

Weiblich. „Frauen setzt euch in die Front Row und go for it!“, so Mossi-Prinzessin Abze Djigma aus Burkina Faso Dienstagvormittag beim „Women Leadership Forum“ unter dem Motto „Frau.Macht.Innovation“ im Wiener Novomatic Forum. Dort trafen sich starke Frauen wie Dirnldesignerin Birgit Indra, Kinderschutz-Präsidentin Martina Fasslabend oder Profilerin Patricia Staniek zum Netzwerken. – SW



KATHARINA SCHIFFL

Geballte Frauenpower: Martina Fasslabend (li.) und Birgit Indra netzwerkten im Novomatic Forum Wien

„www.gameoasis.de“, 18.09.2018

Novomatic: Hoher Branchendruck trotz Rekord-Umsätze

Bei kaum einem Unternehmen in der Glücksspielbranche lief es in den letzten Jahren durchgängig so gut, wie beim Konzern Novomatic aus dem österreichischen Gumpoldskirchen. Der „Erfinder“ vom bekannten Spielautomaten Book of Ra verzeichnet Jahr für Jahr enorme Zuwächse und kann auch im ersten Halbjahr 2018 wieder einen Umsatzrekord vermelden. Die gute Stimmung wird den Österreichern allerdings auch ein bisschen vermiest, denn noch immer hat die Glücksspielbranche mit enormen gesetzlichen Hürden zu kämpfen.

Ein Zuwachs in fast allen Bereichen – das ist der Traum der meisten Unternehmen. Novomatic hat sich diesen Traum selber erfüllt und kann auf ein höchst erfreuliches erstes Halbjahr in 2018 zurückblicken. Der Konzern veröffentlichte kürzlich seine Bilanz und konnte so einen zweistelligen Umsatzwachstum vorweisen. Lag der Umsatz im Jahr 2017 im gleichen Zeitraum bei 1,212 Milliarden Euro, **standen Anfang 2018 satte 1,365 Milliarden Euro auf der Waage**. Das bedeutet einen krassen Zuwachs von 12,6 Prozent. Rekordverdächtig sind dabei weiterhin die **Spielautomaten**. Das „Steckenpferd“ der Österreicher konnte einen Wachstum von mehr als 96 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum vorweisen.

Nicht ganz so stark, aber trotzdem noch beachtlich, ist auch das Wachstum im Bereich der **Sportwetten**. Mit der Marke Admiral konnte Novomatic seinen Umsatz um 16,6 Prozent steigern – ebenfalls eine höchst erfreuliche Richtung. Wie der Konzern mitteilte, **wuchs das EBITDA ebenfalls um 11,6 Prozent** und liegt somit bei rund 318 Millionen Euro. Das bereinigte Betriebsergebnis liegt bei rund 148,4 Millionen Euro. Auch hier ist also ein deutliches Plus erkennbar, welches im Vergleich zum Vorjahreszeitraum bei gut 23 Prozent liegt. **Besonders beeindruckend ist die Tatsache, dass der Konzern seinen Reingewinn fast verdoppeln konnte**. Wurden im ersten Halbjahr 2017 rund 56,3 Millionen Euro verdient, liegt der Wert im Zeitraum in diesem Jahr bei 109 Millionen Euro.

Zuwachs auch beim Personal

Stemmen lassen sich diese Zahlen natürlich nur mit dem richtigen Personal. Und auch da haben die Österreicher in den letzten Jahren noch einmal deutlich zugelegt. 26.230 Menschen sind beim Konzern beschäftigt, im letzten Jahr waren es noch fast 700 Menschen weniger. Keine große Überraschung ist da die Tatsache, dass **die Chefetage des Unternehmens mit diesen Entwicklungen sehr zufrieden ist**. So erklärte CEO Harald Neumann: „Dieses erfreuliche Ergebnis bestätigt unsere Strategie, unsere Marktführerschaft in bestehen Märkten zu festigen und durch Akquisitionen neue Märkte und Technologien zu erschließen. Im Fokus steht die Optimierung von internen Prozessen und Strukturen über alle Grenzen hinweg.“

Darüber hinaus erklärte Neumann, dass die tollen Ergebnisse vor allem mit den gesteigerten Synergien in der Branche belegt werden können. **Gemeint ist damit vor allem die Übernahme des australischen Konzerns Ainsworth Game Technology**, welcher nun zu 52 Prozent in österreichischer Hand ist. Und das Wichtigste: Die Australier sind ein „Big Player“ auf dem US-amerikanischen Markt – und somit also auch Novomatic. Zudem wurde jüngst ein Vertrag mit dem Land Moldawien abgeschlossen, durch welchen die Österreicher in den kommenden 15 Jahren rund 3.500 Lotto-Spielgeräte aufstellen dürfen. Ein wichtiger Zweig für Novomatic, denn allein mit Lizenzen wurden im ersten Halbjahr rund 41 Prozent des Umsatzes auf die Beine gestellt.

Regulierungen drücken auf die Stimmung

Eigentlich könnte aus Sicht der Österreicher also alles in bester Ordnung sein. Das stimmt allerdings nur zur Hälfte. Tatsächlich wächst nämlich auch der Druck auf Novomatic, da gerade auf den Kernmärkten immer wieder neue regulatorische Hürden aufgestellt werden. In Deutschland wurde zum Beispiel jüngst die neue technische Richtlinie ins Leben gerufen, gleichzeitig müssen auch in Spanien, Italien und vielen osteuropäischen Ländern etwas andere Wege eingeschlagen werden. Experten sehen **daher durchaus eine große Gefahr in der großflächigen Akquisition der Österreicher**, da nicht immer garantiert werden kann, dass die Märkte auch in den kommenden Jahren noch so lukrativ sind. Einen Beleg dafür liefert der Konzern höchst selbst. So ist dem Halbjahresbericht zu entnehmen, dass die **Umsätze online in Deutschland um gut 16,5 Prozent eingebrochen sind**. Der Grund hierfür liegt vor allem im Stopp des Lizenzverkaufs, da der Konzern seine Spiele nicht mehr an ausländische E-Casinos verkauft. In Italien wiederum wurde Novomatic dadurch eingeschränkt, dass rund 35 Prozent aller Geldspielautomaten den Betrieb einstellen mussten.

Nichtsdestotrotz **gibt der Erfolg dem Konzern bisher jedes Recht**. Novomatic dürfte sich den Risiken des eigenen Handelns durchaus bewusst sein und konnte dieses in den letzten Jahren mit Zuwächsen immer ziemlich gut begründen. Sollten die regulatorischen Hürden allerdings noch weiter wachsen, dürfte es auch für den Giganten aus Gumpoldskirchen ein wenig unangenehmer werden.